

„70 Jahre danach“

Wie die Polen die deutsch-polnischen Beziehungen und die deutsche Europapolitik beurteilen

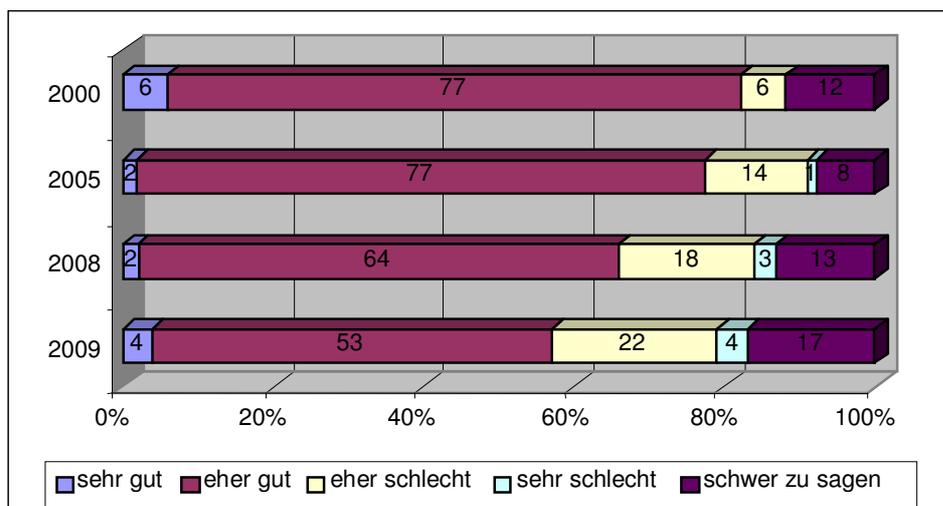
Forschungsbericht

Am 1. September gedenken wir des 70. Jahrestages des Aufbruchs des Zweiten Weltkrieges. Jahrzehnte nach dem Überfall der Naziarmee auf Polen beurteilt die Mehrheit der Polen die deutsch-polnischen Beziehungen als gut oder sehr gut. Die Einschätzungen verschlechterten sich aber in den letzten Jahren systematisch. Immer kritischer wird auch die deutsche Europapolitik beurteilt. Schrittweise sinkt in der polnischen Gesellschaft die Überzeugung, dass der Zeitraum 1939-45 immer noch stark die derzeitigen deutsch-polnischen Beziehungen beeinflusst.

Die deutsch-polnischen Beziehungen in den Augen von Polen

Die Mehrheit von Polen schätzt die deutsch-polnischen Beziehungen gut oder sehr gut ein. Diese Zahl sinkt aber seit ein paar Jahren (von 81% im Jahr 2000 bis zu 57% im 2009). Gleichzeitig wächst die Zahl der Personen, die diesen Beziehungen eine eher schlechte oder sehr schlechte Note geben (von 6% im Jahr 2000 bis zu 26% heutzutage). Dies kann eine Folge eines wachsenden Realismus in den gegenseitigen Beziehungen sein. Die Polen verstehen, dass sie jetzt eine ehrliche und konstruktive Kritik an dem größeren Partner nicht fürchten müssen, wie es vor dem polnischen Beitritt zur EU der Fall war, als Deutschland aktiv den polnischen Beitrittsweg unterstützte. Zwischen den positiven Gesten sind jetzt auch die immer noch ungelösten und schmerzhaften Probleme zu beobachten.

Abbildung 1. Einschätzung des Stands der deutsch-polnischen Beziehungen in den Jahren 2000 – 2009



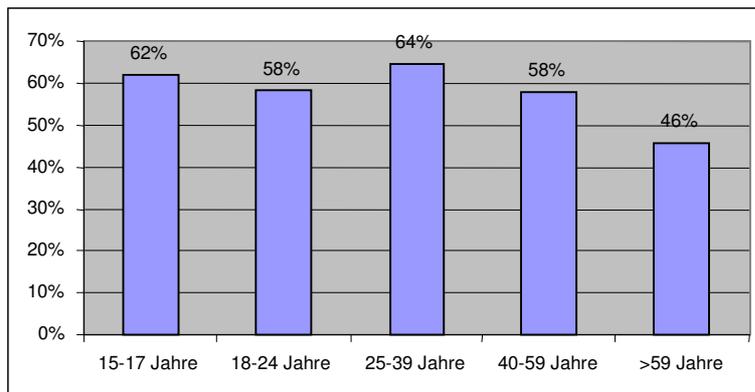
Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2000, 2005, 2008 und 2009

Die besten Bewertungen der deutsch-polnischen Beziehungen gaben die Polen vor und kurz nach dem Beitritt Polens in die EU (2000 und 2005). Damals war man Berlin für die Unterstützung der polnischen Bemühungen auf dem Weg in die EU-Gemeinschaft dankbar und deshalb wurde die bilaterale Zusammenarbeit positiv beurteilt. Die existierenden Probleme und Unklarheiten kamen an zweiter Stelle. Derzeitig, fünf Jahre nach dem Beitritt Polens in die EU, sind manche Probleme in den Beziehungen zwischen Warschau und Berlin immer noch aktuell und werden von der polnischen Gesellschaft wahrgenommen. Dazu gehören vor allem die Frage der Gaspipelines in der Ostsee und die deutsch-russische Zusammenarbeit sowie das immer wieder kommende Thema des Erinnerens an die Vertreibungen.

Die Regierung von Donald Tusk betreibt zwar viel mehr aktive und freundliche Politik der Bundesrepublik gegenüber als ihre Vorgänger und die deutsche Regierung zeigt Kooperationsbereitschaft. Jedoch fehlt es an Taten und Entscheidungen, und zu viele Angelegenheiten bleiben auf der symbolischen Ebene. Gleichzeitig fordern die Polen immer mehr konkrete Entscheidungen ein. Wenn diese fehlen, beurteilen sie die deutsch-polnischen Beziehungen öfter negativ.

Die Einschätzungen des Standes der deutsch-polnischen Beziehungen sind unterschiedlich und abhängig von dem Alter der Befragten. Bei den Personen über 59 Jahren fallen die Beurteilungen relativ negativ aus.

Abbildung 2. Die positive Einschätzung des Stands der deutsch-polnischen Beziehungen nach dem Alter



Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2009

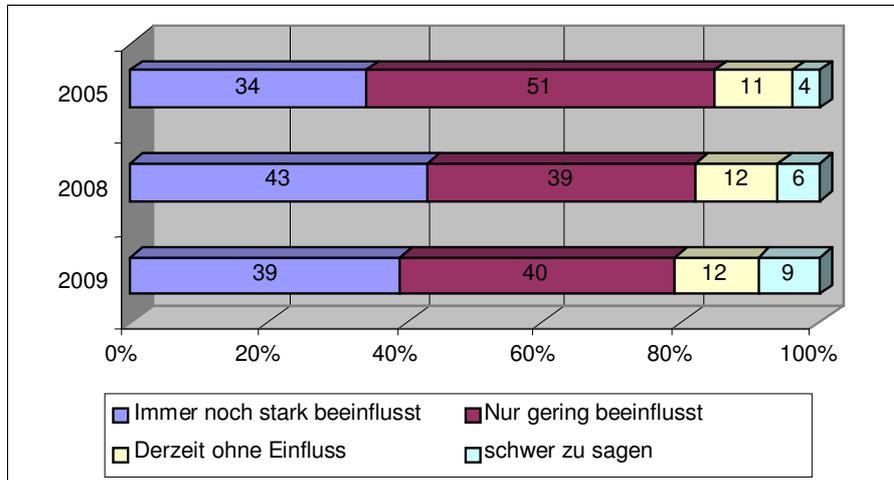
*Auf dem Bild wurden alle Antworten, die die deutsch-polnischen Beziehungen als „gut“ oder „sehr gut“ bezeichnet haben, addiert.

Der Einfluss des Zweiten Weltkrieges auf die deutsch-polnischen Beziehungen

Die mehr kritischen Beurteilungen des derzeitigen Stands der deutsch-polnischen Beziehungen unter den älteren Befragten kommen aus ihrer persönlichen Erfahrung der Tragödie des Zweiten Weltkrieges. Die Meinungen zum Thema Einfluss dieses Ereignisses auf die aktuellen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland bleiben seit ein paar Jahren eher stabil. **Ein Tag vor dem 70. Jahrestag des Kriegsaufbruchs sind ca. 39% der Polen der Meinung, dass der Zweite Weltkrieg immer noch stark die deutsch-polnischen Beziehungen beeinflusst. Gleich viele Polen sehen einen kleinen Einfluss.** Seit Jahren beobachten nur 12% keinen Einfluss. Seit dem letzten Jahr kam es zu einem kleinen Rückgang der Zahl der Personen, die einen starken Einfluss

des Zweiten Weltkrieges auf die derzeitigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sehen.

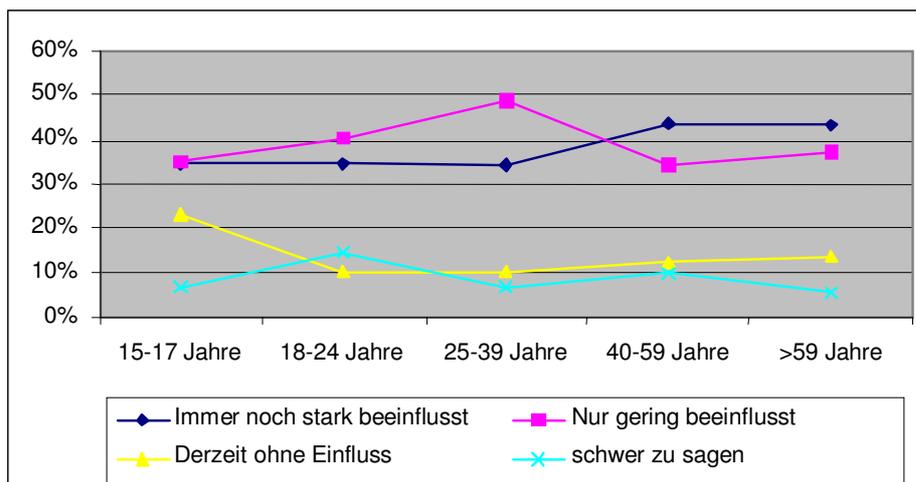
Abbildung 3. Einschätzung des Einflusses des 2. Weltkrieges auf die derzeitigen deutsch-polnischen Beziehungen durch die Polen



Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2005, 2008 und 2009

Wie zu vermuten war, sehen die ältesten Befragten den größten Einfluss des Zweiten Weltkrieges auf die aktuellen deutsch-polnischen Beziehungen. Es erwähnen ihn 43% der Personen, die über 59 Jahre alt sind, aber auch 44% zwischen 40 und 59 Jahren. Die jüngsten Polen (15 -17 Jahre alt) bemerken öfter als die Personen aus den anderen Altersgruppen keinen solchen Einfluss.

Abbildung 4. Einschätzung des Einflusses des 2. Weltkrieges auf die derzeitigen deutsch-polnischen Beziehungen nach dem Alter



Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2009

Einschätzung der deutschen Europapolitik

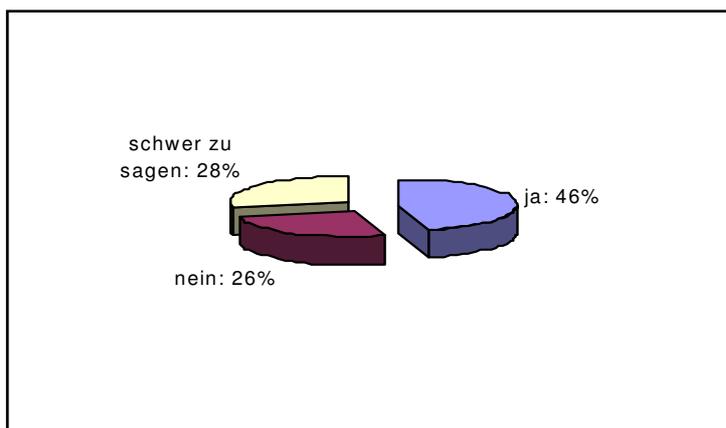
Das Hauptziel der Politik der Bundesrepublik nach dem Zweiten Weltkrieg war das Mitwirken an der Zusammenarbeit zwischen den europäischen Nationen. Deshalb haben die Regierungen Westdeutschlands und danach des vereinigten Landes konsequent eine

aktive Europapolitik betrieben. Nach dem Jahr 1989 hatte die Bundesrepublik u.a. zum Ziel, den Beitritt Polens – eines Landes, dem sich Deutschland gegenüber verpflichtet fühlt - zur EU zu fördern. Die Bundesrepublik spielte die Rolle des Anwalts Warschaus auf dem Weg in die EU, in dem sie sich für eine einwandfreie Durchführung des Integrationsprozesses einsetzte.

Fünf Jahre nach dem polnischen Beitritt in die Europäische Union scheinen die Polen die deutschen Verdienste in dem Beitrittsprozess langsam vergessen zu haben. Zwar bilden die positiven Aussagen immer noch die Mehrheit; wenn man sie aber mit den früheren Jahren vergleicht, merkt man, dass die Polen die deutsche Europapolitik immer kritischer beurteilen und Bestrebung zur Realisierung vor allem eigener Zielen und Interessen in der deutschen Politik wahrnehmen.

Die größte Gruppe von Polen meint, dass die Deutschen zu einer besseren Zusammenarbeit in Europa beitragen (46 %). Ein Viertel der Befragten hat eine andere Meinung.

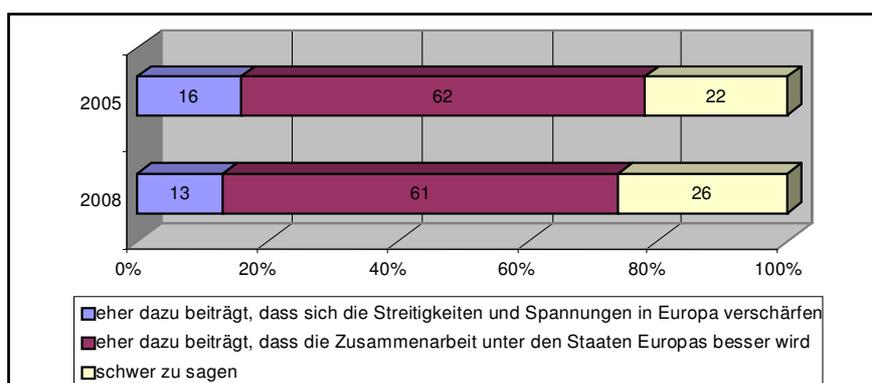
Abbildung 5. Trägt Deutschland zu einer besseren Zusammenarbeit in Europa bei? (2009)



Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2009

In einer analogenischen Frage, die in den Jahren 2005 und 2008 gestellt wurde, stimmten die Polen mit der Meinung überein, dass die Deutschen zu einer besseren Zusammenarbeit in Europa beitragen. So empfanden es damals ca. 61% der Befragten.

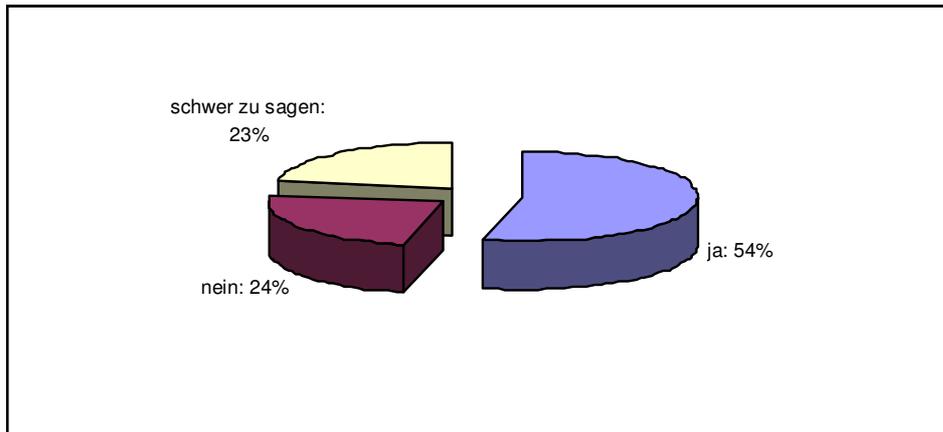
Abbildung 6. Trägt Deutschland zu einer besseren Zusammenarbeit oder zur Verschärfung von Konflikten und Spannungen in Europa bei? (2005 und 2008)



Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2005 und 2008

Jedes Land strebt bei Durchführung seiner Europapolitik eigene Interessen an. Es kann dies aber entweder auf Kosten anderer Staaten tun oder seine eigenen Interessen beachten unter Rücksichtnahme auf die Partnerländer. Derzeitig meint **mehr als die Hälfte der befragten Polen (54 %), dass Deutschland die Realisierung eigener Interessen auf Kosten anderer Ländern anstrebt**. Eine andere Meinung teilt ein Viertel der Befragten.

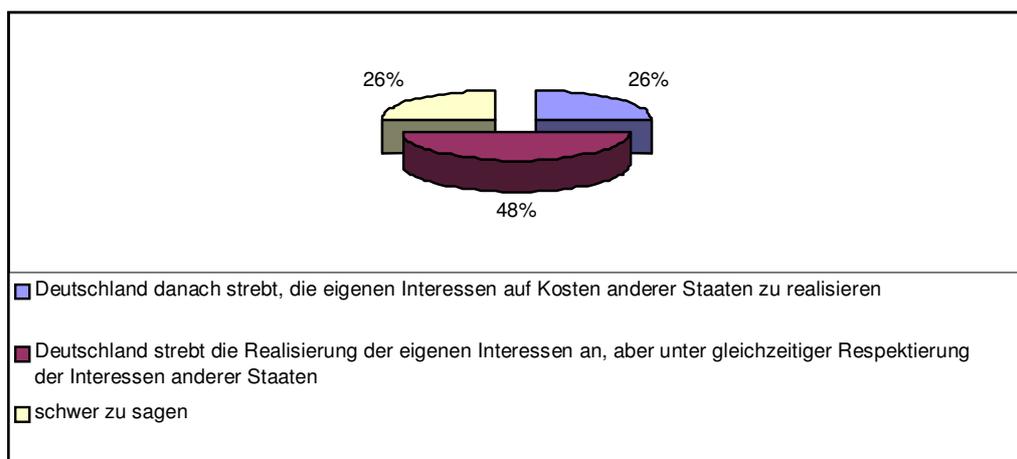
Abbildung 7. Strebt Deutschland danach, die eigenen Interessen auf Kosten anderer Staaten zu realisieren?



Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2009

Ähnlich wie in dem Fall der letzten Frage, zeigen die Antworten auf eine ähnliche Frage, dass sich die Einschätzungen der deutschen Europapolitik in den polnischen Augen verschlechtert haben. Vor einem Jahr waren die Verhältnisse solcher Meinungen umgekehrt. Damals nahm fast die Hälfte der Befragten die Beachtung der Interessen der anderen Staaten durch Deutschland wahr, während ca. ein Viertel Egoismus in der Europapolitik vorwarf.

Abbildung 8. Wie realisieren die Deutschen eigene Interessen in der EU? (2008)

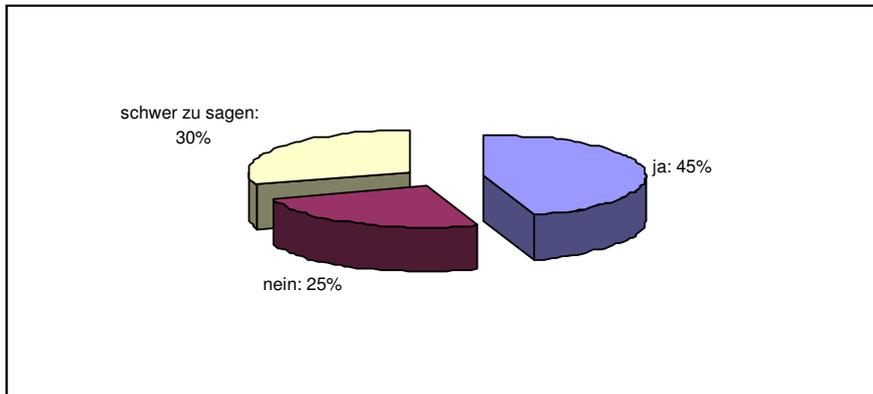


Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2008

Eines der Ziele der deutschen Politik nach dem Zweiten Weltkrieg war eine ständige Mitwirkung bei der Vertiefung der europäischen Integration. So ein Bild wollte die Bundesrepublik nach außen hin vermitteln. Heutzutage meint die größte Gruppe von Polen,

dass Deutschland die Vertiefung der EU-Integration anstrebt (45%). Eine andere Meinung vertreten 25% der Befragten.

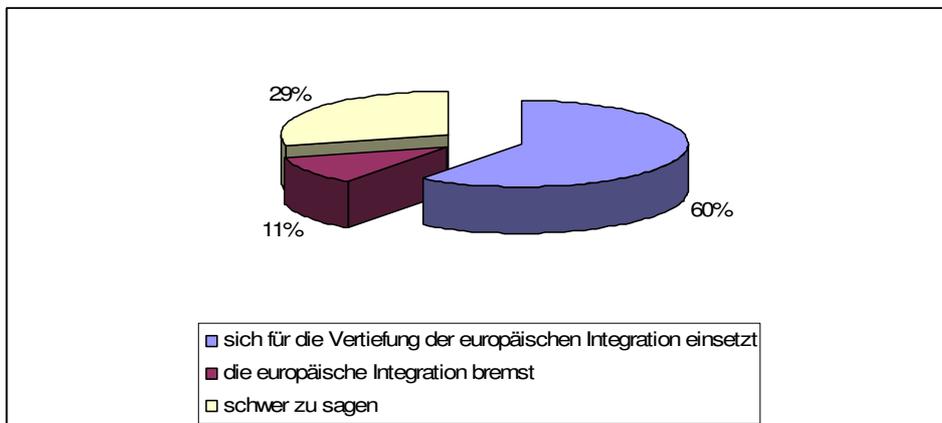
Abbildung 9. Setzt sich Deutschland für die Vertiefung der europäischen Integration ein? (2009)



Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2009

Bei einer ähnlichen Frage vor einem Jahr waren mehr Polen als jetzt überzeugt, dass Deutschland die Integration unterstützt (60%).

Abbildung 10. Setzt sich Deutschland für die Vertiefung der europäischen Integration ein oder bremst es sie? (2008)



Quelle: Institut für Öffentliche Angelegenheiten 2008

Die größte Gruppe von Polen beurteilt die deutsche Europapolitik positiv. Jedoch fünf Jahre nach dem polnischen Eintritt in die EU gerät es langsam in Vergessenheit, dass es Deutschland war, das sich stark für den polnischen EU-Beitritt eingesetzt hat. Wir betrachten seine Europapolitik jetzt viel schärfer und die führende Rolle Deutschlands in Europa wird aktuell kritischer eingeschätzt als zum Moment des polnischen EU-Beitritts.



Die Umfrage des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten und der Konrad-Adenauer Stiftung wurde in Polen im Zeitraum vom 21.08. - 23.08.2009 durchgeführt. Die Grundlage bildete eine repräsentative Gruppe aus 1051 Erwachsenen. Die früheren Forschungsergebnissen kommen aus früheren Untersuchungen des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten und wurden in dem Buch: L.Kolarska-Bobińska, A. Łada, „Polen und Deutsche. Ihr gegenseitiges Bild und ihre Vision von Europa“, Instytut Spraw Publicznych, Warszawa 2009 vorgestellt.

Der vollständige oder teilweise Nachdruck von Materialien des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten ist nur mit Einwilligung des Instituts möglich. Die Verwendung von Zitaten sowie die Verwendung empirischer Angaben ist unter Angabe der jeweiligen Quelle gestattet.

Der Forschungsbericht ist verfügbar auf der Internetseite:

www.isp.org.pl und www.kas.pl

Kommentare zur Untersuchung verfügbar bei:

Dr. Jacek Kucharczyk, Vorstandsvorsitzender des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten
Tel. (+48-22) 556 42 61

Agnieszka Łada, Leiterin des Europa Programms/Forscherin des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten. Tel. (+48 22) 556 42 88

Projekte des ISP werden gefördert durch die Europäische Union: Förderung für Organisationen, die sich auf Europäischer Ebene für eine aktive, Europäische Bürgerschaft engagieren.

Strategischer Partner des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten ist Telekomunikacja Polska.

